

**siegesaule**

queer  
berlin

Lust auf mehr Weiblichkeit

**Schön  
lesbisch**

publigayte

Oktober 2005  
[www.siegesaule.de](http://www.siegesaule.de)

**Fotos:**  
Benita S.  
[fotogravita.com](http://fotogravita.com)

**Models:**  
Katinka, Sabrina,  
Rabea

**Make-up:**  
Herbert Leibinn  
[www.hl-highlight.org](http://www.hl-highlight.org)

**Location:**  
Ku64, [www.ku64.de](http://www.ku64.de)

**Text:**  
Tania Witte



## schön lesbisch

Lesben sind vielfältig. Das ist nichts Neues. Die klassische Lesbe gibt es nicht, genauso wenig wie den typischen Schwulen. Und trotzdem haben vor allem feminine lesbische Frauen noch immer mit Vorurteilen zu kämpfen. Besonders angreifbar sind Femmes

• **Sie hatte sich extra** schick gemacht. Roter Minirock, kniehohe Stiefel, große Silberohrringe. Es war Katinkas erster Abend in Berlin, und nun stand sie in der Ecke des SO36 in Kreuzberg und sah die queere Community an sich vorbeiflanieren und durch sich hindurchsehen. „Ich hab mich komplett unsichtbar gefühlt. Als sei meine gesamte Queerness ausgeradiert“, erzählt die 31-jährige Deutschamerikanerin. Und ob dieser vermeintlichen Ignoranz sollte sie sich doch glücklich schätzen – nicht mal 15 Jahre zuvor ist die 43-jährige Patricia wegen Rock und langer Haare noch aus einer Berliner Kneipe geprügelt worden. „Wer sich so anzieht, schläft mit Männern“, haben sie gesagt“, erinnert sie sich.

Viele Schwule mit weiblicher Attitüde kennen das: Innerhalb der Szene werden sie oft verlacht und nicht so ganz ernst genommen, außerhalb zum Sinnbild schwuler Kultur stilisiert und leider ebenso wenig ernst genommen. Femininen Lesben blieb nach einer Hochzeit bis in die 70er nicht mal das – sie verschwanden einfach, sei es durch Anpassung ans herrschende Szenedogma oder durch den Rückzug in private Räume. Doch heute, in den 2000ern, sind wieder mehr weiblich gestylte Lesben unterwegs, auch wenn ihre Erlebnisse in und außerhalb der Szene wenig erfreulich bleiben.

„Ich wurde mal einem Mann in die Arme geschubst mit dem Kommentar: ‚Hier, nimm, du bist doch ‚ne Hete!‘“, empört sich Rabea (35). Die 36-jährige Andrea sagt sogar, ihre Erfahrungen bewegten sich im „üblichen“ Rahmen. „Mir wird nicht geglaubt, dass ich ‚wirklich‘ lesbisch bzw. queer bin, egal, was ich sage oder tue. Außerdem wurden mir schon öfter Kompetenzen wie Technikverstand, Intelligenz, Körperkraft oder ein feministisches Bewusstsein abgesprochen, die mir in maskulinerem Outfit durchaus zugestanden wurden. Stattdessen wurden mir Interessen oder Fähigkeiten unterstellt, die ich nicht habe – Kochen, Kosmetik oder Mode“, beschwert sich die Hamburgerin. Einer Frau im Kleid wird schnell mal die Bohrmaschine aus der Hand genommen und statt des gewünschten Akkuschaubers liegt beim nächsten Geburtstag ein Gutschein für die Kosmetikerin in den manikürten Händen. Aber selbst wenn eine Lesbe in ihrer Freizeit lieber stickt als Bäume fällt, wenn sich eine Butch im Kuchenbacken und die Schwuppe im Sockenstricken übt – who cares?

Was ist so beängstigend an Weiblichkeit? An Stöckeln und Spitzenwäsche, Strapsen und Satin, an Sensibilität und Seidenmalerei? Wer pflanzt in unsere Köpfe, dass ein sinnliches, feminines Wesen nicht zugleich eine starke, intelligente und politisch wache

Powerpersönlichkeit haben darf? Während der feministischen Revolution wurde alles, was die Unterschiedlichkeit der Geschlechter hervorhob, als Kapitulation und jede Art von Weiblichkeit als Abhängigkeit von einem Mann gewertet. Der leichteste Weg, sich davon abzusetzen, war zugleich der schwerste: Äußerlichkeiten.

Butches fielen durch ihr betont „maskulines“ Auftreten sofort ins Auge und waren Anfeindungen und Bedrohungen ausgesetzt. Ihre Sichtbarkeit umgab sie mit der Aura edlen Rittertums und war in höchstem Maße politisch. Vor diesem Hintergrund konnte ein feminines Äußeres nur als Verrat gewertet werden. Aus dem Lebenskonzept Butch wurde eine Uniform für alle und sichtbare Weiblichkeit wurde aus allen Frauenräumen verbannt.

Wahrscheinlich verdanken wir es zu einem großen Teil der US-amerikanischen Fernsehserie „The L Word“ und der allmählichen Anerkennung klassisch weiblicher Attribute: Endlich dürfen auch in Deutschland Röckchen und Haargummis entstaubt werden. In diesem aufkeimenden Feminisierungswahn gelten Butches, Transgender, Inbetweens und auch die Kämpferinnen der Frauenbewegung plötzlich als veraltet. Und den Butch-Femme-Paaren wird immer noch vorgeworfen, dass sie die heterosexuelle Lebensart nachspielen.

„Negative Kommentare zu meiner Vorliebe für Butches oder transmaskuline Wesen kommen häufig auch von Menschen, die selbst nicht nur ein anderes Beuteschema haben, was ja okay ist, sondern der Lesbenwelt gleich ein ‚besseres Image‘ verpassen und deshalb am liebsten alle zu femininen Schönheiten umstylen möchten, was überhaupt nicht okay ist“, ärgert sich Andrea. Ihre Empörung über diese Vereinheitlichung der Szene teilt sie mit den meisten

## Was ist beängstigend an Weiblichkeit?

Femmes. Ein Begriff übrigens, der vielen femininen Lesben aufgedrückt wird, ob sie wollen oder nicht. Dabei ist noch lange nicht jede langhaarige, Lippenstift oder Minirocktragende Lesbe eine Femme.

„Es gibt einen großen Unterschied zwischen Femmes und femininen Lesben“, sagt Sabrina (29). „Zunächst mal sind Femmes nicht zwangsläufig lesbisch. Aber ein Großteil der Femmes, wenn sie denn lesbisch sind, sind feminine Lesben.“ Was erst mal kryptisch klingt, macht die Komplexität der Femme-Kultur deutlich. Die Literatur- und ▶24



# Album

## PRATICABLE

DVD Release Party  
**Oktober 2)**  
22.00 Uhr

Premiere  
**Oktober 22)**  
21.30 Uhr

Weitere  
Vorstellungen  
**Oktober 22)(23)(24)**  
**(25)(28)(29)(30)(31)**

\*Anzahl der Vorstellungen ist variabel

**SOPHIENSALLE**

Kaufhausstr. 109 | 10179 Berlin  
T: (030) 283 52 66 | [www.sophiensalle.com](http://www.sophiensalle.com)



Katinka, Sabrina und Rabea (v.l.n.r.)

## Tipp

Sabine Fuchs (HG):

### „Femme! radikal – queer – feminin“

Die erste deutsche Anthologie mit Beiträgen zu Femmes und lesbischer Femininität, erschienen im Querverlag 2009

## Tipp

Del la Grace Volcano und Ulrika Dahl:

### „Femmes of Power“

Del LaGrace Volcano (Fotos) und Gender-Theoretikerin Ulrika Dahl stellen 30 queere Femmes vor. Serpent's Tail, 2008

Kulturwissenschaftlerin Sabine Fuchs hat sich ausgiebig mit dem Thema befasst. Das Ergebnis ist eine Anthologie – „Femme! radikal – feminin – queer“ –, die im Herbst im Querverlag erscheint.

„Manche Femmes definieren sich nicht mal als Frau“, sagt die 39-jährige Hamburgerin. „Femmes sind auch nicht automatisch feminin – ihre Beziehung zur Femininität ist immer eine gebrochene. Es geht ihnen nicht allein darum, Femininität zu feiern, sondern sie auch in einen kritischen und gesellschaftlichen Kontext zu stellen. Und dieser Punkt unterscheidet die femininen Lesben der L-Word-

Generation oder die sogenannten Lipsticklesben von queeren Femmes.“ Doch auch die Herausgeberin hat keine Stegreifdefinition der Kultur parat.

„Die Definitionen von Femme sind oft und absichtlich widersprüchlich. Ich könnte sagen, eine Femme ist ein feminines Wesen, das Differenz begehrt, in sich und in anderen, oder dich einfach an das Vorzeigemodell Miss Piggy verweisen.“

Natürlich! Miss Piggy, die Wunderbare, die in lila-farbenen Satinhandschuhen, mit Federboa und Stöckeln Kermit k.o. schlägt. Sexyness gepaart mit Selbstbewusstsein und Power. Wie sie sind auch



**ÄRZTEZENTRUM  
NOLLENDORFPLATZ**

## NEUERÖFFNUNG

### MEDIZINISCHES VERSORGUNGSZENTRUM

---

**DR. MED. MATTHIAS FREIHALS**  
Allgemeinarzt, psychosomatische Grundversorgung  
Internist, Infektiologe (DGI)

**DR. MED. MICHAEL BALSCH**

**DR. MED. JENS OLAF WELKE**

**HAUTÄRZTLICHE VERSORGUNG**  
Hautarzt, Allergologie  
**AMELANTE OPERATIONS-PROKTOLOGIE**

---

**Sprechzeiten**

Mo 09 – 13 Uhr u. 14 – 18 Uhr  
Di u. Do 10 – 13 Uhr u. 15 – 19 Uhr  
Mi u. Fr 09 – 13 Uhr u. 14 – 16 Uhr  
und nach Vereinbarung

Nollendorfplatz 3–4 | 10777 Berlin | Telefon 21 96 76 50 | Fax 21 96 76 51  
anmeldung@aerztezentrum-nollendorfplatz.de | www.aerztezentrum-nollendorfplatz.de

Femmes durch und durch divers. So wie Katinka. „Klar bin ich eine Femme“, sagt sie. „Aber ich bin auch ein Boy.“ Das ist vielleicht der Knackpunkt: Eine Femme definiert sich selbst.

Ein wichtiger Teil der Kultur ist die Auflehnung gegen generell geltende Schönheitsideale. Inszenierung ist Politik. Femmes gibt es in groß und klein, dicker und dünner, mit Wallemähne oder tätowierter Glatze. „Femininität kann man auch äußerst seltsam, unattraktiv oder sonst wie störend gestalten“, findet Andrea. „Was mich aber am allermeisten nervt, ist die ständige Unterstellung, ich wäre nur deswegen feminin, weil ich nicht als lesbisch oder queer sichtbar sein wolle. Wenn dem so wäre, würde ich mir wohl kaum seit zwölf Jahren große Mühe geben, meine Femininität auch außerhalb irgendwelcher ‚Szenen‘ erkennbar queer zu gestalten. Was übrigens ganz gut zu klappen scheint – jedenfalls haben Heteroleute im Schnitt wesentlich weniger Probleme damit, mich als queer zu lesen, als der Durchschnitt der Lesben.“ Diesen Kampf innerhalb der eigenen Kultur kennen fast alle Femme-ininitäten. Der Irrglaube, feminine Frauen hätten es leichter in der Welt, ist fest verankert. Die einzige Welt allerdings, in der das zutreffen mag, ist die schwule. Bei vielen Schwulen haben feminine Lesben wie auch Femmes einen Stein im Brett – darüber hinaus stimmt das Vorurteil nur begrenzt. Klar bedient der Kellner eines Heterolokals eine unter Umständen schneller, aber der Sexismus trifft dafür auch von beiden Seiten: Die politische Szene behauptet, feminines Auftreten würde das Patriarchat unterstützen, andere Lesben sehen in Femmes Sexobjekte und ein Gros der Heterowelt hält einen entweder für beschueuert, macht Vorschläge für Dreier oder ist davon überzeugt, der Richtige sei einer einfach noch nicht über den Weg gelaufen. Gähn.

Es ist unübersehbar, dass die Identitätssuche und -findung, die hinter dem Label steckt, mehr umfasst als Äußerlichkeiten und Attitüde. Femmes sind Kämpferinnen, denn sie haben nach einem oft tristen Dasein in der glamour- und glitterfeindlichen Lesbenwelt den Sprung aus dem Schrank ein zweites Mal geschafft. In voller Montur. Sie haben sich freigeschwommen und aus der Zwangsbindung an die Butches eine wunderbare Option gemacht. Denn: „Wenn Femme nicht ohne Butch ginge, wär ich ja nichts, wenn ich mit niemandem zusammen bin!“, empört sich Sabrina. „Meine Identität hängt doch wohl nicht von meinem Sexualpartner oder Sexualpartnerinnen ab oder davon, in wen ich mich verliebe.“

Und weil sie den Kampf um Anerkennung und Sichtbarkeit kennen, ist es den meisten auch ein Bedürfnis, die Vielfältigkeit der

## Femme ist eine Kampfansage an traditionelle Femininität

queeren Community zu sichern. Femmes sind auf Transgendertagungen und Demos zu finden, sie streiten Seite an Seite mit Trans\* und Inter für die Sprengung der Zweigeschlechtlichkeit. Die Abschaffung der Geschlechtergrenzen ist umso wichtiger, da Femmes sich als eigenes Gender sehen. Manche sprechen von einer Transition von weiblich zu Femme (FtF – Female to Femme).

„Femme-Identität allerdings auf eine reine Genderidentität zu verkürzen, halte ich auch für einen Fehler. Denn Femmeness ist auch eine sexuelle Identität. Begehren und Dynamik stehen sicherlich im Vordergrund“, findet Sabine Fuchs. Eine Theorie, die für Rabea gar nicht funktioniert. Im Gegenteil. „Femme als Gender zu sehen heißt für mich, dass es nicht um eine bestimmte sexuelle Orientierung geht“, setzt sie dem entgegen, fügt jedoch gemäß der Jede-definiert-selbst-Regel lächelnd hinzu: „Das mögen andere anders sehen und das ist auch völlig okay.“

So entwickelt sich jede Femme in ihrem eigenen Kosmos, nur getragen von dem Wissen um den Schatz der „Weiblichkeit“ und die Fähigkeit, diesen Schatz in alle Richtungen auszuweiten und zu verbiegen. Und so kleben sich Femmes Bärte an und werden Kings, tragen Perücken und sind Queens. Egal, ob in High Heels oder Turnschuhen: „Femme-ininität ist eine Widerstandsform gegen Geschlechternormen und Sexualitätsnormen. Femme ist eine Kampfansage an die traditionelle Vorstellung von Femininität als schwach, hilflos und unbedeutend“, betont Sabine Fuchs. An der vielbeschworenen Femininisierung der Szene zweifelt sie allerdings. „Und selbst wenn, dann wäre das genauso wenig eine Gefahr wie eine ‚Maskulinisierung‘. Es sind die Normierungen und die daraus resultierenden Zwänge und Ausschlüsse, die uns den Raum zum Atmen nehmen.“ Noch einfacher formuliert: „Gender soll Spaß machen – was soll daran gefährlich sein?“

Wer nun das Gefühl hat, dass eine feminine Lesbe leichter zu handeln ist als eine Femme, dem sei gesagt: Kann sein. Und wem der Unterschied noch nicht klar ist, dem sei geraten: Im Zweifelsfall nachfragen. Möglicherweise ist ein Schulterzucken die Antwort. Oder ein Fragezeichen, ein Vortrag, ein entnervtes Stöhnen. Vielleicht ein kapriziöses Lächeln hinterm Bart. Oder auch ein deftiger Fluch aus rot gemaltem Mund.

Tania Witte

**APOTHEKE AM NOLLENDORFPLATZ**

Maaßenstraße 3  
10777 Berlin

Mo - Fr 8.30 - 20.00  
Samstag 9.00 - 17.00

T 030 / 216 34 53

**APOTHEKE MARKUS IN DER MOTZSTRASSE**

Motzstraße 20  
10777 Berlin

Mo - Fr 8.30 - 19.00  
Samstag 9.00 - 14.00

T 030 / 214 793 90

**Bei Gesundheitsfragen im Kaul**

Schwerpunkte

- HIV-Beratung
- Aromo-Therapie
- Naturheilkunde
- Cluster-Medizin
- Homöopathie
- traditionelle chinesische Medizin